

KULTURELLE KURZNACHRICHTEN FEBRUAR/MÄRZ 2017



60 Jahre

Kuratorium
Kulturelles
Frankfurt



Inhalt

60 Jahre Kuratorium Kulturelles Frankfurt

S. 5 ALS DIE KULTUR NOCH DARNIEDER LAG

Dr. Andreas Hansert berichtet über die Entstehungsgeschichte des KKF, über seine Gründer und die ersten Aktivitäten

S. 10 DAS KKF ALS KEIMZELLE FÜR FREUNDSCHAFTEN

Gemeinsame Wanderungen, Zeit für einen Plausch: Vier Mitglieder beschreiben, wie es damals war, und ein junges Mitglied erzählt von heute

S. 15 ZUM SCHLUSS EIN: „DAS WAR SEHR SCHÖN HEUTE“

Dr. Bernhard Schanz hat mehr als zweihundert Kleine Gruppen organisiert. Sein Nachfolger Pascal Heß hat ihm Fragen gestellt und skizziert das neue Konzept

S. 18 WAS FRANKFURT BEWEGT

Podiumsdiskussionen, Streitgespräche, Kultur-Lounge: Dr. Claudia Müller-Proskar erläutert, wie und zu welchen Themen das Kuratorium immer wieder Anregungen gibt

S. 24 Kulturtyp

S. 26 Kuratorium Kulturelles Frankfurt

S. 33 Polytechnische Gesellschaft

S. 37 Kleine Gruppe

S. 41 Und sonst in Frankfurt

S. 44 Alles auf einen Blick

S. 48 Impressum

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des KKF,

für das neue Jahr wünsche ich Ihnen viel Glück, Zufriedenheit und beste Gesundheit. Mögen all Ihre Hoffnungen und Erwartungen in Erfüllung gehen.

Für das KKF hat das Jahr 2017 eine ganz besondere Bedeutung. Wir können dank der jahrzehntelangen ehrenamtlichen Mitarbeit unserer Mitglieder und der finanziellen Unterstützung durch die Polytechnische Gesellschaft auf 60 Jahre Mitgestaltung des kulturellen Lebens in Frankfurt zurückblicken. Das möchten wir mit Ihnen feiern. Für den 23. März planen wir zum Geburtstag eine Podiumsdiskussion im Haus am Dom zum Thema „Kultur und bürgerschaftliches Engagement“ mit namhaften Kennern der Frankfurter Szene. Zugesagt haben: Dr. Udo Corts, Hessens früherer Minister für Wissenschaft und Kunst, F.A.Z.-Mitherausgeber Dr. Jürgen Kaube, Bascha Mika, Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau, und hr2-kultur-Ressortleiter Hans Sarkowicz. Im Anschluss laden wir alle Teilnehmer ein, bei Wein und Live-Musik neue Kontakte zu knüpfen und alte zu intensivieren.

Der Schwerpunkt unserer ersten Kurznachrichten in diesem Jahr betont die

Anfangsjahre des Kuratoriums Kulturelles Frankfurt. Über den Kraftakt, den die Gründergeneration unseres Vereins vor 60 Jahren vollbrachte, informiert Herr Dr. Hansert, Vorsitzender des KKF-Beirats. Die ältesten unserer Mitglieder unterhalten Sie mit Anekdoten über den Beginn unseres Vereins. Mit dem Urheber der so erfolgreichen „Kleinen Gruppe“, Herrn Dr. Schanz, haben wir ein längeres Interview geführt. Frau Dr. Müller-Proskar erinnert an die Höhepunkte der vergangenen Jahre.

Aber es gibt noch mehr, was das KKF Ihnen in den Monaten Februar und März anbietet. Zusammen mit der Polytechnischen Gesellschaft haben wir am 28. März ein Gespräch organisiert mit Frau Dr. Wenzel, der Leiterin des Jüdischen Museums. Sie diskutiert mit Frau Dr. Sander über die Zukunft ihres Hauses. Sie können aber auch die Loge zur Einigkeit noch einmal besuchen oder an einer japanischen Teezeremonie teilnehmen.

Es würde mich freuen, wenn unsere Veranstaltungsplanung Ihnen gefällt.

Wolfgang Mörke

Ihr Wolfgang Mörke

60
Jahre

Kuratorium
Kulturelles
Frankfurt

Als die Kultur noch darnieder lag

Eine Schar engagierter Bürger gründet das KKF

Von Dr. Andreas Hansert

Die Mitglieder des Kuratoriums Kulturelles Frankfurt förderten in der Tradition des Frankfurter Mäzenatentums „Bereiche (...), von denen sie den Eindruck haben, dass sie trotz ihrer öffentlichen Bedeutung von der öffentlichen Hand vernachlässigt werden.“ Mit diesen Worten hat Hilmar Hoffman bei der 25-Jahrfeier des KKF im Jahr 1982 recht deutlich die Situation während der Gründerzeit des Vereins erfasst. Das öffentliche Kulturleben lag auch mehr als zehn Jahre nach dem Krieg in vielen Gebieten noch darnieder. Die Oper spielte bereits wieder, unter Georg Solti sogar glanzvoll; aber das Schauspiel musste im Börsensaal weiter mit einem Provisorium Vorlieb nehmen, schrieb mit den Brecht-Inszenierungen von Harry Buckwitz dennoch Theatergeschichte.

Das Städel war erst notdürftig repariert, die städtischen Museen waren

meist nur in Behelfsunterkünften untergebracht. Eine Mahnung aber war die Ruine des Opernhauses, die von maßgeblichen Verantwortlichen in der Stadtverwaltung niedergelegt werden wollte. Frankfurt setzte einseitig auf Verkehr, Wirtschaft, Wohnungsbau und galt als „amüsische Stadt“. Noch nicht einmal der Kulturdezernent, Karl vom Rath, konnte im Magistrat den Belangen der Kultur hinlänglich Gehör verschaffen.

Er suchte daher Verbündete in der Bürgerschaft und hoffte, es würde in Fortsetzung des alten Frankfurter Mäzenatentums eine Stiftung gegründet werden, die dem Kulturleben einen An Schub geben würde. Es waren nicht die alten Familien und die großen Namen – Metzler, Abs, Schnitzler und wie sie hießen –, sondern ein gehobenes mittelständisches Klientel, das der Kulturdezernent im Blick hatte und das sich

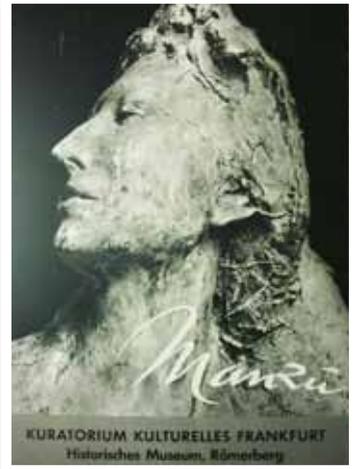
Von Anfang an für
den Wiederaufbau
der Alten Oper
und verwurzelt
in der Stadt



*Gerd Ammelburg (1915–1999),
Mitgründer des KKF*



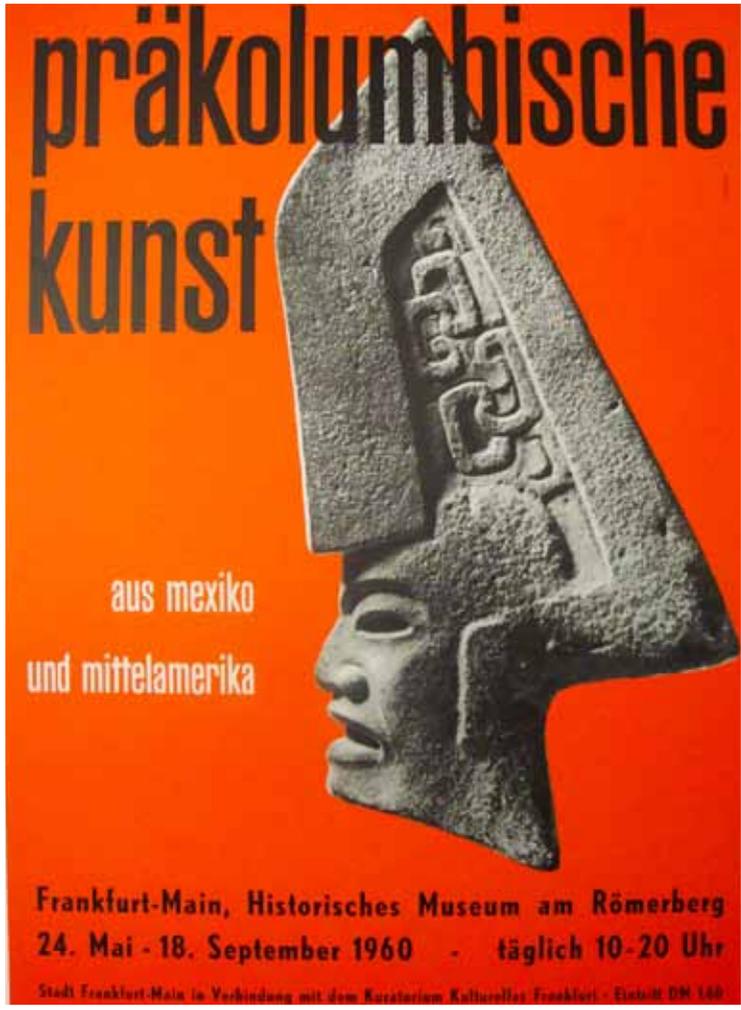
hier für die Stadt zu engagieren begann: Der Verleger Gerd Ammelburg, Arnulf Borsche, später Landtagsabgeordneter, der Arzt Hans Peter Hoheisel, der Bankier Hans Dietrich Kirchholtes oder der Unternehmer in der Fotoindustrie Carl-Adolf Schleussner, der jedoch schon 1959 starb. Statt einer Stiftung gründeten sie am 22. März 1957 – Goethes 125. Todestag und Gedenktag der Zerstörung der Frankfurter Altstadt – einen Verein, eben das Kuratorium Kulturelles Frankfurt.



Binnen weniger
Jahre organisierte
das KKF fünfzehn
Ausstellungen

Weniger mit Geld, denn der Spendenfluss ließ zu wünschen übrig, als vielmehr durch ehrenamtlichen Einsatz erwies die Gründergeneration sich als enorm produktiv. Drei Schwerpunkte kennzeichnete das Programm der Anfangsjahre: Ausstellungen, Konzerte und Publikationen. Ausstellungen waren damals noch etwas Besonderes, Museen veranstalteten ab und zu eben Sonderausstellungen. Das KKF aber organisierte, oft in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Kunstverein, binnen weniger Jahre 15 Ausstellungen. 1958 übernahm man vom Museum of Modern Art aus New York eine Fotoausstellung „Wir alle (The Family of Man)“, bei der Max Horkheimer, der Mitglied im KKF war, die Eröffnungsrede hielt. Auf großen Zuspruch stießen Ausstellungen moderner Kunst, was eine Reaktion des bürgerlichen Publikums auf ihre Unterdrückung und Vorenthaltung während der NS-Zeit war.

Eine Ausstellung zu Emil Nolde beispielsweise zählte 20 000 Besucher – für damalige Verhältnisse eine bemerkenswerte Zahl. Bedeutend war auch eine Ausstellung über Wilhelm Lehmbruck, die neben Gemälden, Zeichnungen und Radierungen 44 Skulpturen, darunter Hauptwerke, zeigte. In Zuschnitt und Format würde sie auch im heutigen Ausstellungsbetrieb Aufmerksamkeit



erregen. Eine weitere Schau präsentierte mit 150 Objekten Arbeiten der Moderne aus Frankfurter Privatbesitz, darunter die Sammlung von Hanna Bekker vom Rath mit Bildern von Beckmann, Feininger, Jawlensky, Kandinsky, Kirchner,

Klee, Nay, Nolde und anderen. Es war eine Art Preview, denn diese Kollektion wurde später öffentlicher Besitz, als sie ins Museum Wiesbaden kam; das KKF hatte hier also eine Vorreiter- und Brückenfunktion übernommen.



»Fleurs et Céramique«:
Das Matisse-Bild kam wieder
ins Städel - dank KKF

Vermittelnd waren Vorstandsmitglieder des KKF auch tätig, als es 1962 um den Rückerwerb des Bildes „Fleurs et Céramique“ von Henri Matisse ging. Es war 1917 ursprünglich als Stiftung von Robert von Hirsch ins Städel gegeben worden, wurde von den Nazis 1937 als „entartet“ entfernt und gegen Devisen ins Ausland verkauft. Von dort wurde es Ende der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und noch einmal 1962 zum Rückkauf angeboten. Die Stadt war nicht aber bereit, den als sehr hoch emp-

fundenen Kaufpreis von 500 000 Mark allein zu bezahlen. Das KKF gewann die Sparkasse von 1822 dafür, aus Anlass ihres 140 Jahre langen Bestehens die andere Hälfte zu stiften.

In den Anfängen veranstaltete das KKF sogar Konzerte, auch das gehörte zu seinem Programm. Im Gründungsjahr 1957 war zum Beispiel – in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Generalkonsulat – eines der renommiertesten Ensembles der jüngeren Musikgeschichte, das Julliard String Quartet, zu Gast. Später traten der berühmte indische Musiker Ravi Shankar und das Végh-Quartett auf, was von der Presse als eines der ganz großen Ereignisse der Frankfurter Kunstgemeinde bezeichnet wurde. Da für solch herausragende Veranstaltungen nur Lokaltäten wie der Cantate-Saal zur Verfügung standen, wurde umso schmerzlicher ein hochwertiger Konzertsaal vermisst. Das KKF gehörte daher seit seiner Gründung zum Kreis jener Vereinigungen und Persönlichkeiten aus der Bürgerschaft, der die Stadt zum Wiederaufbau der Alten Oper drängte. An diesem Punkt wurde der Mangel an kultureller Infrastruktur besonders fühlbar. Auch das KKF sammelte Spenden für dieses zentrale Projekt, das die Frankfurter Kulturpolitik über Jahrzehnte beschäftigte.

Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Herausgabe von Publikationen. Mit den „K-Heften“ unternahm man einen hoffnungsvollen Versuch. K stand gleichermaßen für Kultur wie für Kuratorium. Man wollte die praktische Tätigkeit des KKF auch publizistisch unterstützen. Kunsthistoriker berichteten über die Ausstellungen, ein zweites Heft, in dem unter anderem auch Ernst May schrieb, widmete sich dem Wiederaufbau der Stadt. Die Herstellung war aufwändig, die Reihe konnte sich daher nicht lange halten. Aber das KKF un-

terstützte danach eine Reihe von bedeutenden Buchpublikationen zu kulturellen Themen, die bis heute ihren bibliophilen Wert haben: einen Bestandskatalog zur historischen Glasmalerei in Frankfurt, Bücher über klassizistische Bauten in Frankfurt oder über das Westend. Die Reihe reicht bis zu den erst jüngst erschienenen Topographien des Holzhausen- und des Malerviertels von Heinz Schomann.

Die Gründergeneration vollbrachte einen Kraftakt. Ehrenamtlich war dieses ehrgeizige Programm auf Dauer nicht durchzuhalten. Seine Funktion als Geburtshelfer hatte das KKF aber doch verschiedentlich erfüllt. Das Ausstellungsprogramm konnte beispielsweise von 1963 an, als das Steinerne Haus wieder aufgebaut war, der Kunstverein fortan regelmäßig garantieren. Und zum Aufbau der Alten Oper konnte die Stadt am Ende dann ebenfalls bewegt werden.

Organisatorisch und finanziell erhielt das KKF schon bald Rückendeckung von der Polytechnischen Gesellschaft, als diese 1961 den Verein adoptierte, indem sie ihn in den Kreis ihrer Tochterinstitute aufnahm. Das KKF sollte die kulturellen Interessen der Polytechnischen Gesellschaft wahrnehmen. Verbunden damit war auch eine programmatische Neuausrichtung: Vorträge, Diskussionen, Exkursionen, Führungen bildeten jetzt den Schwerpunkt und tun es immer noch. Damit entwickelte das Kuratorium Kulturelles Frankfurt ein unverkennbares Profil, mit dem es auch in dem breit entfalteten städtischen Kulturleben der Gegenwart noch immer erkennbar ist.

Ein »Eingeplackter« im KKF

Von Klaus Weber

Als ich 1956 aus beruflichen Gründen von Hamburg nach Frankfurt zog, begegnete ich im privaten Bereich in Dieter Berndt den ersten waschechten Frankfurter. Spontan nahm er mich mit in einen Kreis junger Menschen, die sich im Studium an der Frankfurter Uni kennengelernt hatten. Es waren junge Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft, politischer Neigung und religiösem Bekenntnis. Ihnen war gemeinsam, dass sie den Krieg erlebt und überlebt hatten und dass sie das vitale Bedürfnis nach Gemeinsamkeit, ja nach gesellschaftlichem Engagement hatten. In diesem Kreis fühlte ich mich von Anfang an wohl, zumal ich in dem Kontext auch meine spätere Ehefrau kennenlernte. Nachdem die Uni als Bezugspunkt mit Abschluss der Studien zunehmend entfiel, wurde in diesem Kreis die Möglichkeit diskutiert, durch Gründung eines Vereins eine neue Basis für Gemeinsamkeit zu schaffen. So entstand das KKF, einer der frühesten Frankfurter Kulturvereine der Nachkriegszeit. Sein Ziel sollte es sein, durch Theater- und Museumsbesuche, Vorträge und Exkursionen dem Frankfurter Kulturleben Impulse zu geben. Das Experiment gelang. Trotz geringer Beiträge sorgte vor allem der hingebungs-

volle, selbstverständlich ehrenamtliche Einsatz der Mitglieder von Vorstand und Beirat für die erhoffte Resonanz.

Es ist gegenüber anderen Beteiligten gewiss ein wenig unfair, hier einige Namen zu nennen. Ich möchte es ausnahmsweise doch wagen. Dieter Berndt nutzte viele Jahre lang seine Möglichkeiten, dem Verein selbstlos zu dienen und ihm eine Rolle in der Öffentlichkeit zu sichern. Mit großer Regelmäßigkeit zog er mit seinem Rauhaardackel in die Geschäftsstelle, um mit Beredsamkeit und unter Nutzung seiner vielfältigen Beziehungen in die Stadtgesellschaft attraktive Programme zu entwickeln.

Für den Freundeskreis, dem das KKF seine Existenz verdankt, wurde der Verein jenseits des Privaten, zu einer zuverlässigen Klammer, die bei denen, die noch leben, bis heute trägt. In die Privatsphäre einiger Beteiligter führt das nebenstehende Foto aus den sechziger Jahren, das einige Unentwegte bei einer Wanderung zeigt.

Die Mitgliederversammlung hat mich zum Ehrenmitglied ernannt. Eine Ehre, die mir erst recht Anlass gibt, dem KKF engagierte Ehrenamtliche und damit eine erfolgreiche Zukunft zu wünschen.

Klaus Weber

wurde 1988 Mitglied des Beirats und leitete ihn von 1999 bis 2003. Danach wechselte er in den Vorstand, war erst Schatzmeister und von 2008 bis 2009 Vorsitzender.

Wie das KKF mir half, in Frankfurt heimisch zu werden

Von Dr. Peter-Wilhelm Schlüter



*Ein echter Frankfurter:
Dieter Berndt (untere Bild, rechts)
führte die Menschen zusammen.
Es wurde sogar gemeinsam gewandert.*

Anfang 1974 wechselte ich von der EU-Kommission zur Bundesbank. Im gastfreundlichen Brüssel hatte man mich vorgewarnt: Mit der Main-Metropole werde man nicht so leicht warm! Diese Erfahrung machte ich bis zu dem Tag, an dem ich mich beim KKF in der Zentrale der 1822 vorstellte und meine Mitarbeit anbot. „Na so was! Dann bleiben Sie mal gleich hier“, lud mich der freundliche kleine Herr, Dieter Berndt, ein und stellte mir die Teilnehmer der Sitzung vor, die er gerade leitete, unter ihnen die unvergessenen Herren Hohenemser, Kirchholtes, Rudolph und Fred Maier.

Die Aussicht, dem kulturellen Leben in Frankfurt bürgernahe Anstöße zu geben, war verlockend. Aber beim KKF, dessen Schatzmeister und danach Vorsitzender ich später wurde, galt es vor allem, praktisch mit anzupacken. Wie hatte mein Vorgänger Berndt mir noch eingepaukt: „Gute Ideen haben wir auch. Wir brauchen Leute, die sie in eigener Verantwortung umsetzen!“

Das Ehrenamt, das ich hier und später in weiteren Gremien übernahm, erwies sich als Schlüssel, der mir als „Eingeplacktem“ den Zugang zur Frankfurter Bürgerschaft vermittelte. So fand ich am Main mein neues Zuhause.

Dr. Peter-Wilhelm Schlüter hat in Frankfurt in zahlreichen Kulturorganisationen mitgewirkt. Im Zentrum seiner ehrenamtlichen Arbeit standen aber das KKF, dessen Vorstand er von 1982 bis 2002, davon acht Jahre als Vorsitzender, sowie die Polytechnische Gesellschaft, dessen Kuratorium er angehörte.

Immer Zeit für einen Plausch

Von Inge Dombrowsky

Die Jahre beim KKF waren für mich eine schöne, erfüllende Zeit. Mitglied war ich seit den siebziger Jahren, angeregt durch unseren Freund Dr. Hohenemser. Nach dem Tod meines Mannes ging ich zum Weihnachtsessen in die Villa Bonn und Herr Berndt, der damalige Vorsitzende fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, in der Geschäftsstelle zu arbeiten. So begann dann bald eine angenehme Zusammenarbeit. Herr Berndt überließ mir alle Büroarbeiten, die - man höre und staune - weitgehend handschriftlich ausgeführt wurden.

Die Ideen und Vorschläge für unsere Veranstaltungen wurden - wie auch heute - von Beirat und Vorstand erarbeitet, danach von der Geschäftsstelle umgesetzt. Dadurch entstanden viele persönliche Kontakte, auch zu Vortragenden. Etwa zu Peter Kurzeck. Wie alle Stadtschreiber von Bergen-Enkheim sollte auch er lesen zu dem üblichen Honorar. Das wies er weit von sich und zeigte mir eine Zahnücke, die er unbedingt mit den doppelten Bezügen füllen wollte. So kam es leider nicht zu seiner Lesung - heute noch traurig!



Die Vorstandssitzungen fanden abwechselnd bei den Vorstandsmitgliedern im privaten Umfeld statt; nach der Sitzung wurde gemütlich gegessen. Diese privaten Begegnungen haben die Beziehungen - so glaube ich - vertieft.

Unser Büro war an vier Tagen vormittags besetzt, so dass man uns auch aufsuchen konnte. Es gab immer einen Kaffee, und Zeit für einen kleinen Plausch hatten wir auch. Nach dem Tod von Dieter Berndt gab es einen neuen Vorsitzenden: Dr. Peter-W. Schlüter.

Nach dessen „Abdankung“ kam Dr. Jürgen Spinnarke - mit beiden war die Zusammenarbeit angenehm. Unaufhaltsam näherte sich das digitale Zeitalter, ich bekam einen Computer. Etwa zu dieser Zeit flatterte die Bewerbung von Herrn Matheisl auf den Tisch - der richtige Moment, um meinen Rückzug anzutreten.

Inge Dombrowsky führte von Ende 1989 bis 2003 die Geschäftsstelle des KKF.

Der kulturellen Tradition Frankfurts verbunden

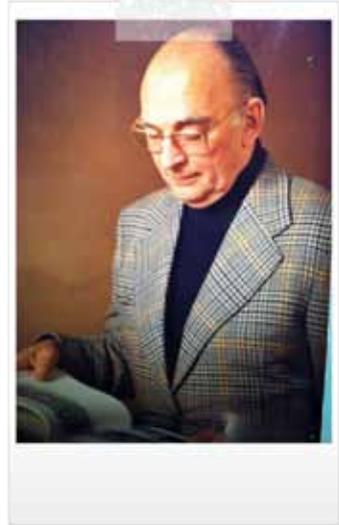
Von Dr. Axel Berg

Im März 1977 erschienen zum ersten Mal die sogenannten „Blauen Blätter“, der Vorläufer der vom KKF herausgegebenen Kulturellen Kurznachrichten mit Tipps und Anregungen zum Frankfurter Kulturleben. Autor dieser monatlich auf blauem Papier gedruckten Informationen war damals Günther Berg, langjähriges Mitglied des Vorstands, dessen besonderes Anliegen es war, die Mitglieder noch stärker in die Aktivitäten des KKF einzubeziehen und gleichzeitig neue, vor allem jüngere Mitglieder, zu gewinnen.

Günther Berg war über seine Familie der kulturellen Tradition der Stadt Frankfurt in besonderem Maße verbunden. Und er war ein Mann des geschriebenen Wortes, nicht nur beruflich als Verlagsleiter, sondern gerade auch im und für das KKF, etwa bei der Betreuung verschiedener Buchpublikationen oder Broschüren.

Meine Mitgliedschaft im KKF sehe ich einerseits in der Folge des Engagements meines Vaters. Andererseits bedeutet sie für mich die kulturelle Verbindung zu meiner Heimatstadt Frankfurt, auf die ich gerade während meiner verschiedenen Auslandsaufenthalte nicht verzichten wollte.

Dr. Axel Berg war Botschafter in der Schweiz und Liechtenstein und in Norwegen. Ins KKF trat er in den achtziger Jahren ein. Gerade im Ausland war für ihn die Mitgliedschaft besonders wichtig, um die Verbindung zu seinem Geburtsort Frankfurt zu halten. Jetzt lebt er als treues Mitglied in Berlin.



*Ein Mann des geschriebenen Wortes:
Günther Berg*

Von Mitscherlich bis Montmatre

Von Katharina Pennoyer

Seit 2008 ist Katharina Pennoyer Mitglied des KKF. Sie arbeitet freiberuflich als Grafik- und Webdesignerin. Im Herbst 2017 gibt sie in Kooperation mit der Initiative 9. November »Die Briefe der Anuta Sakheim« beim Verlag weissbooks.w heraus. Spontan fällt ihr zum KKF ein: Frankfurt – alt eingesessener Verein, von Bürgern initiiert für Bürger. Daher die Mainufer-Skizze von Ferdinand Kramer, dessen Archiv sie betreut.

Durch Zufall wurde ich Mitglied des Kuratoriums Kulturelles Frankfurt, als ich eine Freundin in Sachen Grafikdesign beriet. Magarete Mitscherlichs Gespräch „Wege zur Humanität – Alexander Mitscherlichs Versuche, der Unmenschlichkeit zu begegnen“ war meine erste Veranstaltung als offizielles Mitglied.

Führungen folgten im Städel, in der Schirn, wie eine Zeitreise nach Paris, „Montmatre“, im Museum Giersch ein eindrucksvoll bebildeter Vortrag mit städtebaulicher und stadtsoziologischer Thematik über die „Geschichte des Malerviertels“ – ein damaliger Verkaufslue die Straßennamen des Quartiers in Namen bekannter Maler umzubenennen. Und vieles mehr. Begeistert berichtete ich Freunden über das vielseitige Programm, verabredete mich an Ort und Stelle mit ihnen. Dies schien die beste Idee, auch sie als neue Mitglieder zu gewinnen. Unterdessen gibt es das anschauliche, kleine Programmheft, das einen informativen Überblick verschafft. Zugeben muss ich allerdings, dass ich kürzlich von einem Verein abgeworben wurde dessen Veranstaltungen mich mindestens ebenso interessieren, dem Kunstgewerbeverein. Beide sind sozusagen verwandt, die „Mutter“ ist die Polytechnische Gesellschaft, deren hoch geschätzter Präsident war damals Prof. Dr. Klaus Ring.



Und zum Schluss ein: „Das war sehr schön heute“

Er organisierte mehr als 200 Kleine Gruppen. Dr. Bernhard Schanz im Gespräch mit seinem Nachfolger Pascal Heß

Du hast die Kleine Gruppe gegründet und über lange Zeit geführt. Wie lange eigentlich? Ich muss nachdenken. Bis ich sie 2013 an Dich übergeben habe, habe ich seit 2003 mehr als zweihundert kleine Gruppen organisiert.

Wie kam die Idee, die Kleine Gruppe einzurichten?

Ich war damals Beiratsvorsitzender des KKF. Wenn ich mich recht erinnere, planten wir in einer Beiratssitzung bei Herrn Berg zuhause, der ja den Berg-Berndt-Preis gestiftet hat, die Ausstellung ‚Die Kaisermacher‘ zu besuchen, die damals in Frankfurt für großen Trubel sorgte und in aller Munde war. Herr Berg senior regte im Vorstand an, wir müssten in kleinen Gruppen dorthin gehen. Statt 150 Leute einzuladen, sollten wir doch spezielle Gruppen für solche Anlässe bilden. Das war ungefähr ein Jahr von der ersten Kleinen Gruppe. Ich fühlte mich überhaupt nicht angesprochen, und erstmal ist auch nichts geschehen. Dann kam Herr Prof. Dr. Ring als Gast in den Vorstand. Er war sehr liebenswürdig, und ich erinnere mich, dass wir dann im Sommer eine Sitzung in der Sparkasse hatten. Ihm hatte ich von den Plänen zum Besuch der ‚Kaisermacher‘ berichtet, woraufhin irgendjemand – ich weiß gar nicht wer – rief: „Herr Dr. Schanz macht die Kleine Gruppe.“ So kam das zustande.

Das ist ja fast eine Weihnachtsgeschichte. Du bist zur Kleinen Gruppe gekommen wie die Jungfrau zum Kind.

(Lacht). Stimmt. Und da ich bereits Ideen und Verbindungen hatte, wie zum Klingspormuseum in Offenbach, habe ich dort die erste Kleine Gruppe gemacht. Wir haben die Ausstellung „50 Jahre – 50 Bücher“ gesehen. Die zweite Kleine Gruppe hat sich die Jubiläumsausstellung zu F.K. Waechter im Caricatura-Museum für komische Kunst in Frankfurt angeschaut. Wovon ich ja gar nichts verstehe.

Nach welchen Kriterien hast Du die Veranstaltungen denn ausgesucht? Kultur.

Kultur ist weit gefasst.

Ja. So war auch mein Programm. Wenn ich vorlese, was ich alles gemacht habe . . .

Wie bist Du auf Veranstaltungen aufmerksam geworden? Hast Du gewählt, was Dich selbst interessiert hat?

Jaja. Ich habe Zeitung gelesen. Und mein Thema war Kultur. Ich verstand ja nichts von anderem. Ich bin ja kein Kunsthistoriker, ich bin ein schlichter Volkswirt.

Bernhard Schanz hat
nie selbst geführt.
Aber er war immer
mit dabei.



Wir wissen beide, dass das eine Untertreibung ist. Wenn die Auswahl so persönlich war, ist eine Veranstaltung in besonderer Erinnerung geblieben?

(Blättert durch die Liste) Natürlich die Hundertste.

Das war – ohne nachzusehen.

Sybilla Merian im Senckenbergmuseum 2004. Ich war sehr befreundet mit Herrn Prof. Dr. Wettengel vom Historischen Museum. Der hat im Senckenberg die Ausstellung gemacht. Eine wunderschöne Ausstellung, mit einem beeindruckenden Katalog.

Was genau war denn so wunderschön an der Ausstellung?

Die Bilder. Die Pflanzen, die wunderbaren Blüten und was sie alles

gezeichnet hat. Und der Vortrag von Wettengel, der wunderbar gesprochen hat.

Warum haben Dich die Blüten interessiert? Vielleicht weil Ihr einen großen Blumengarten im Spessart hattet?

Das bestimmt auch. Bis heute interessieren mich Gärten und Grünes sehr. Und die Blüten hatten wunderbare Farben. Natürlich hatte ich Wettengel auch dafür bewundert, wie er das alles zusammengetragen hat. Ich fand das alles sehr interessant, weil ich solche Sachen aus meinem Beruf, aus meinem Werdegang ja nicht kenne.

Das ist ja spannend. Dann war die Kleine Gruppe für Dich auch ein Weg zur Bildung, zum Erkenntnisgewinn?

Natürlich. Ach Gott, Erkenntnisgewinn. Einfach Freude an der Sache, Neues zu sehen, zu verstehen. Was besonders für mich war? Das war oft das Klingspormuseum in Offenbach. Wegen der Bücher, aber auch weil Herr Dr. Soltek wunderbar spricht. Und das ist sehr wichtig für mich. Ich muss es verstehen.



Was ist das Besondere an der Kleinen Gruppe, an der Institution im KKF? Man könnte ja jederzeit selbst eine Führung buchen. Was zeichnet die Veranstaltungen aus?

Besonders ist, dass die Kleine Gruppe einen Kern, einen Zusammenhalt der Mitglieder im Kuratorium bildet. Ich habe damals einen bestimmten Kreis aufgebaut, der war immer da. Den habe ich erreicht und Du hast ihn ausgebaut. Außerdem habe ich immer versucht, Türen zu öffnen und Veranstaltungen zu organisieren, an denen man

vielleicht nicht ohne weiteres hätte teilnehmen können. Immer im Rahmen einer Führung. Aber ich habe niemals selbst geführt. Ich bin ja kein Fachmann. Ich habe immer nur ‚Guten Tag‘ gesagt. Meist hatte ich einen Kurator oder Museumsdirektor, habe begrüßt, und dann hatte der Fachmann das Wort. Der hat geführt und wusste, dass er straffen soll. Und zum Schluss habe ich gesagt ‚Das war sehr schön heute‘. (Lacht)

Welches war die weiteste Entfernung, die Du mit der kleinen Gruppe zurückgelegt hast? Das waren die Gruppen in Hofheim und Offenbach. Allerdings kommen weniger Teilnehmer, je weiter weg die Veranstaltung ist. In Frankfurt waren die Gruppen meist ausgebucht.

Mit wie vielen Teilnehmern war die Kleine Gruppe damals ausgebucht? Mit 20? 18 bis maximal 20 oder manchmal auch 22.

Welche Rolle spielt die Kleine Gruppe im Programm des KKF?

Das ist einfach zu sagen. Erstens: Zusammenhalt. Es hat sich eine Gruppe von Menschen in guten Bekanntschaften zusammengefunden. Wie gesagt, sie bildet einen Kern im Kuratorium. Und zweitens hat sie eine große Außenwirkung gehabt. Ich weiß gar nicht wieso, sage ich ganz ehrlich. Aber viele kennen sie. Nicht nur im Kuratorium. Auch ich wurde dadurch noch bekannter. Immer wenn ich irgendwo anrief und sagte ‚Guten Tag, Schanz hier‘ kam als Antwort ‚Ahja, Kleine Gruppe‘.

Ist nicht die Kleine Gruppe erst durch Dich richtig bekannt geworden? Dich kennt man doch in Frankfurt.

Naja, sowohl als auch. (Lacht) Und dann sagte ich mir: Ich bin nun im Altenheim, bin Witwer, ich will nicht mehr. Aber niemand hat einen Nachfolger gefunden. Ich hatte Frau Dr. Zinkann aus dem MAK angesprochen, die wiederum Dich empfohlen hatte. Ich erinnerte mich daran, dass Du uns durch die Historische Villa Metzler geführt hattest. Da hast Du mir sehr imponiert. Wir hatten uns aber aus den Augen verloren, und ich hatte keine Telefonnummer von Dir. Aber wie es der Zufall will, einige Zeit später traf ich Herrn Dr. Scholz zum Mittagessen, und er gab mir Deine Nummer. So sind wir zusammen gekommen. Bei unserem ersten Treffen im Café Opitz hast Du aber nicht ja gesagt!

Stimmt. Du warst ja quasi die Kleine Gruppe in Persona. Ist es Dir da nicht schwer gefallen, ihre Leitung abzugeben?

Nicht an Dich. Du warst mir sympathisch und ich fand Dich passend, das zu machen.

Und Dich vergisst keiner, der Dich kennengelernt hat.

Die Kleine Gruppe, die KKF-Mitglieder, die Stadt und ihr Potenzial

Von Pascal Heß

Seit Ihrer Gründung durch Dr. Schanz hat sich die Kleine Gruppe fest im Vereinsleben des KKF etabliert. Mit Führungen besucht sie zweimal im Monat bekannte und unbekannte Orte in und um Frankfurt. Vom traditionellen Museumsbesuch bis zum Fitting beim Frankfurt Style Award reicht dabei die Bandbreite. Das Impressionistenfrühstück am Main und der Ausflug zu Schloss Fasanerie legten in den vergangenen zwei Jahren die Tradition für ein kleines Sommerhighlight in der Jahresmitte. Auch dabei übernimmt das Kuratorium die Organisationskosten. Die Teilnehmer müssen nur ihre eigenen Aufwendungen wie Eintrittsgelder bezahlen, jedes Mitglied des KKF ist jedoch aufgefordert, sich zu den Kleinen Gruppen anzumelden. Diese Anmeldung ist zwingend notwendig, weil die Gruppengröße auf 25 Mitglieder je Veranstaltung begrenzt ist, das Interesse sich aber stark erhöht hat. Deswegen ist der Vorstand für Wiederholungen aufgeschlossen.

Ihre Regelmäßigkeit und ihr leichter Zugang machen die Kleine Gruppe zu einer Besonderheit in der Frankfurter Stadtgesellschaft, die allen Mitgliedern des KKF die Teilhabe am kulturellen Leben ermöglicht. Darüber hinaus erfüllt sie eine der zentralen Aufgaben des Kuratoriums: Wunsch der Gründer war 1957, die Bürger der Stadt nach dem Krieg wieder für das kulturelle Leben zu engagieren. In diesem Sinne zeigt das KKF zweimal



im Monat mit seinen Mitgliedern Präsenz und unterstützt kulturelle Ereignisse und Orte durch ihre öffentliche Wahrnehmung. Die Mitglieder und ihr lebendiges und auch kritisches Interesse an der Stadt sind das große Kapital des KKF. Nur in der Kleinen Gruppe versammeln und engagieren sich diese Stadtbürger so oft und regelmäßig. Sie ist ein dezidierter Kommunikationsort für das Kuratorium geworden.

Dieses Potenzial soll in Zukunft eine größere Rolle spielen – ganz dem bürgerlich-engagierten Gründungsgedanken gemäß. In der kommenden Zeit wird die Kleine Gruppe sich nicht nur an den kulturellen Einrichtungen in der Stadt orientieren. Frankfurt wurde immer auch von den Menschen geprägt, die die Stadt entwickelten. Deswegen sollen die Bürger und Mitglieder des KKF selbst gelegentlich zum Taktgeber werden. Neben den offiziellen Einrichtungen rücken so die Menschen

1. Pascal Heß im Museum für Moderne Kunst, Forsythe - The fact of matter, März 2016
2. Führung durch die Hafenanlage in Offenbach, August 2014
3. Gang über die Baustelle der EZB, Januar 2014

und ihre Verbindungen, Erfahrungen, Fähigkeiten und Netzwerke in den Fokus. Die Veranstaltungen folgen der Idee, dass eine Stadtgesellschaft gestaltet wird und stellen die Frage, wer eigentlich die Akteure sind. Den Auftakt bildeten der Besuch einer privaten Kunstsammlung und das Hauskonzert bei einer renommierten Pianistin. Außerdem wird die Kleine Gruppe in Zukunft jeden zweiten Monat anbieten, dass sich die Teilnehmer nach der Veranstaltung noch auf einen Kaffee oder Wein zusammenfinden.

Mit Programm, Engagement und Teilnehmern gerüstet hat die Kleine Gruppe ein wunderbares Potenzial, das sie für die Zukunft ausbauen und fruchtbar machen kann. Gäste sind willkommen, aber nur unter der Maßgabe, dass sie sich ernsthaft für eine Mitgliedschaft in einer der bewegenden Bürgergesellschaften Frankfurts interessieren – dem Kuratorium Kulturelles Frankfurt.



Was Frankfurt bewegt

Das KKF immer nah
am Geschehen der Stadt

Von Dr. Claudia Müller-Proskar



Mit großer Neugierde bewegte sich eine staunende Menge an einem lauen Abend im September 2016 durch die Gewölbe des Frankfurter Untergrunds. Gestärkt mit Häppchen und dem wissenschaftlichen Input eines Vortrags zu Frankfurter Kellern konnte die Entwicklung der unterirdischen Bauwerke gleich an Ort und Stelle nachvollzogen werden. Der Brückenkeller im Fischerfeldviertel lieferte hier Wertvolles fürs Auge und den Blick auf die Geschichte der Stadt.

Wie wichtig dem KKF die Stadtentwicklung und -planung, die Architektur und der Denkmalschutz geworden sind, zeigen die vielen Großveranstaltungen der vergangenen Jahre. Vorträge zur neuen Frankfurter Altstadt von Prof. Jochem Jourdan oder zum Vergleich zwischen Mainhattan und Manhattan von Prof. Marianne Rodenstein informieren über den Stand der Dinge in der Stadt und berichten über deren Bauentwicklung. Streitgespräche etwa zum Thema Ornamentik im Fassadenbau mit den Architekten Michael Schumacher und Marc Jordi sowie persönliche Gespräche im intimeren Setting der Kultur-Lounge – wie mit Dr. Jan Gerchow zum Neubau des Historischen Museums – regen an und geben Hintergrundinformationen. Hitzigere Debatten liefern Podiumsdiskussionen. „Was ist mit Alt-Sachsenhausen?“ wurde da im Juni 2015 gefragt. Warum eine Altstadt auf dem Römerberg neu bauen, wenn alte Bausubstanz in Sachsenhausen verkommt?

1. Podiumsdiskussion zu Alt-Sachsenhausen, »Neue Altstadt - alte Altstadt: Voneinander lernen«, Juni 2015
2. Spurensuche in Frankfurts historischen Kellern, Vortrag und Führung durch den Brückenkeller, September 2016



In den Medien finden solche Veranstaltungen immer wieder große Resonanz. Bei der mehr als lebhaften, von Dr. Matthias Alexander (F.A.Z.) moderierten Diskussion zum Kulturcampus auf dem Bockenheimer Universitäts-Areal im März 2014 platzte der mit 800 Personen voll besetzte Hörsaal aus allen Nähten. Auf hohem Niveau machten Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann, Architekt Prof. Christoph Mäckler, Frank Junker, Geschäftsführer der ABG Frankfurt Holding, eine Sprecherin der Bürgerinitiative und der Präsident der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Thomas Rietschel, unterschiedlichste Standpunkte klar. Wie sehr Architektur und Gesellschaftspolitik verknüpft sind und wie aufmerksam das KKF auf die Bewegungen und Entwicklungen in

Frankfurt reagiert, hatte schon 2009 das vielbeachtete Podium „Welche Moscheen wollen wir? Die Architektur des Islam in Deutschland“ im Chagall-Saal der Oper gezeigt. Vertreter der christlichen, jüdischen und muslimischen Glaubensgemeinschaften diskutierten mit Architekten über das Thema und damit auch über die Herausforderungen der Zuwanderung. Seit Anfang 2014 bietet das Kuratorium zudem das neue Format „Best Architects“ an, in dem Bauherrn persönlich ihre Areale und Gebäude vorstellen. Neben diesen thematischen Schwerpunkten versäumt das KKF es nicht, sich traditionell der städtischen Lebenskultur zu widmen. Das Angebot reicht von Beiträgen zu Literatur und Bildung, über Kunst und Musik, bis hin zu Ortsbegehungen. Ein Vortrag über Apfelwein kann

ebenso auf dem Programm stehen wie die Diskussion um G8 oder G9, Kammermusikabende und Lesungen. So werden seit Jahren die Stadtschreiber von Bergen-Enkheim zu den Mitgliederversammlungen eingeladen, um ihre Werke vorzustellen. Außerdem ermöglicht die Kleine Gruppe ungewöhnlichste Führungen, etwa durch die Offenbacher Seifenfabrik Kappus im Winter 2012. Veranstaltungen begleiten auch den vom KKF alljährlich vergebenen Berg-Berndt-Preis, den das Kuratorium an Einrichtungen und Personen vergibt, die sich durch ihr besonderes Engagement in der kulturellen Förderung von Kindern und Jugendlichen hervortun. 2016 besuchten viele KKF- und PTG-Mitglieder die knallbunte und akrobatisch beeindruckende Show des Jugendensembles im Kinderzirkus Zarakali. Weiterhin kann das Kuratorium auf zahlreiche Förderprojekte zurückblicken, wie Publikationen und Hörbücher, den Ernst-May-Dokumentarfilm (2015),

den Ankauf der Druckgrafiken von Hermann Struck und Jakob Steinhardt für das Jüdische Museum Frankfurt (2014) oder den großen Betrag für den Neubau des Historischen Museums (2012), in dem das Kuratorium die Patenschaft für den Raum des ersten Frankfurter Stadtbibliothekars Martin Johann Waldschmidt (1650-1706) übernommen hat – um einige Beispiele zu nennen. So bleibt das KKF immer nah am Geschehen der Stadt. Die Freude seiner Mitglieder, Teil eines lebendigen Organismus zu sein, auf Aktuelles einzuwirken und es mitzugestalten, macht einen der großen Reize des Kuratoriums aus.



1. »Verpasste Chance?«, Streitgespräch über den Kulturcampus Bockenheim, März 2014
2. Show des Jugendensembles nach der Vergabe des Berg-Berndt-Preises an den Zirkus Zarakali, Oktober 2016

Lesen und Kaffee trinken wie die Studenten



*Karl-Burkhard Haus,
Vorstandsmittglied des KKF*

Da stehen sie aufgereiht in einer Vielfalt wie die Joghurtbecher in den Kühlregalen der Supermärkte: akademische Zeitschriften in Hülle und Fülle. Für mich ein Paradies, ein Schlaraffenland der Bildung und der Anregung. Für diesen Kulturtyp nehme ich Sie mit in eine der großen Bibliotheken auf dem Campus Westend, die ich wegen einer architektonischen Besonderheit ausgewählt habe. Natürlich gibt es noch zahlreiche andere Büchereien in Frankfurt: die städtischen, die der Museen, im Institut für Stadtgeschichte, in der Städelschule. Die Bibliothek Sozialwissenschaften und Psychologie (BSP)

ist insofern einzigartig, als sie um einen Baukörper herum errichtet worden ist, der 2007 bei den Ausschachtungsarbeiten freigelegt worden war.

Zuletzt wurde er als Eiskeller von der Anstalt für Irre und Epileptische benutzt, dem von Heinrich Hoffmann in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründeten, seinerzeit sehr modernen Krankenhaus. Auch wenn unter Archäologen und Denkmalschützern Uneinigkeit über die Vorgeschichte des alten Gemäuers und seine sachgemäße Bewahrung nach der Ausgrabung herrscht, so finde ich den Eindruck für die Nutzer der Bibliothek enorm. Auf neuen Grundmauern steht das Gebäude zwischen Bücherwänden und Lesepulten im unteren Geschoss der Bibliothek vor einem Lichthof – ein recht ungewöhnliches Ambiente für die Forschung und das Lernen. Und alle Besucherinnen und Besucher können sich einfach dazusetzen, das überwältigende Angebot an interessantem Lesestoff durchstöbern und nutzen, sinnend auf die alten Steine oder das Grün des Hofes starren und die Ruhe genießen.

Hier einige Titel, die offen ausliegen und ohne Bibliotheksausweis einfach zum

Lesen mit an einen Tisch genommen werden können: eine breite Auswahl der deutschsprachigen Tagespresse von „Offenbach-Post“ bis „Neue Zürcher“ so wieso (wenn Sie mal abseits Ihres Abonnements wildern wollen) oder „The China Quaterly“, falls Sie gerne ferne Welten kennenlernen möchten, oder zu politischen Themen vielleicht die „Zeitschrift für Parlamentsfragen“, „Politics & Gender“ oder „American Political Science Review“. Möglicherweise interessiert Sie „Dynamische Psychatrie“ oder „Urban Geography“, für Hobby-Historiker gäbe es die „Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte“ und natürlich vieles andere mehr.

Mir macht es von Zeit zu Zeit viel Freude, an diesem schönen Ort mal einen Nachmittag lang zwischen verschiedensten

Interessengebieten immer etwas Neues zu entdecken und meiner Studienzeit nachzuhängen. Wenn Sie danach einen starken Kaffee brauchen sollten, trinken Sie ihn bei „Hoppenworth und Ploch“ (mit eigener Rösterei), einem lässigen Ort zwischen den beiden Wohnheimen am Ende des Campus, gegründet von zwei Studenten.

BSP

Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60323 Frankfurt
Montag bis Freitag 8 bis 22 Uhr,
Samstag 10 bis 18 Uhr

Café auf dem Campus

Siolistr. 7
60323 Frankfurt
Montag bis Freitag 9.30 bis 18 Uhr,
Samstag und Sonntag 12 bis 17 Uhr



JAPAN

Matcha – der Teeweg

Die Zeremonie mit der Meisterin Yumiko Wiesheu

Obwohl Tee auf der ganzen Welt getrunken wird, hat seine Zubereitung in Japan einen besonderen Stellenwert. Ursprünglich wurde Tee in Zen-Klöstern als Vorbereitung auf Meditationen und in Zeremonien verwendet, hielt später aber auch in Fürstenhäusern Einzug.

„Matcha“, die besondere Art der Zubereitung des grünen Tees in Pulverform, ist bis heute in Japan die Grundlage für eine tiefgehende geistige und ästhetische Schulung: den Teeweg.

Menschen, die den Teeweg beschreiten, lernen ihrem Handeln die vier Prinzipien „wa“ (Harmonie), „kei“ (Hochachtung), „sei“ (Reinheit) und „jaku“ (Stille) zugrunde zu legen. Die Teezeremonie erfolgt nach festen Regeln. Mit der Zubereitung und Darreichung des grünen Tees streben die Akteure nach Selbsterkenntnis und geistigem Wachstum. In der Stille der Gedanken öffnet sich der Zugang zur eigenen Mitte – bis Körper und Geist zur Einheit verschmelzen.

Seit ihrem 14. Lebensjahr widmet sich Yumiko Wiesheu dem Wesen der japanischen Teezeremonie. 2007 wurde ihr der Titel der Teemeisterin verliehen. Nach dem Umzug von Japan nach Deutschland begann sie 2000 in Bad Homburg den Teeweg zu unterrichten. 2011 gründete sie in Frankfurt die „Chado Urasenke“-Teeschule als 105. Filiale außerhalb Japans und wurde deren erste Präsidentin. Heute gehören zum Verein 35 Mitglieder, darunter, als Ehrenmitglied, die langjährige Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt Petra Roth.

MITTWOCH, 15. FEBRUAR, 17 UHR

Teeraum Wiesheu, Im Birnbaumfeld 4
61350 Bad Homburg

Anfahrt: U2 Endstation Gonzenheim, Bus 1 oder 11 Ri. Hirschgarten/Gothisches Haus bis Landgraf Friedrich Platz, von dort 500 m die Victor-Archad-Str. entlang, dann links ins Birnbaumfeld abbiegen. Es empfehlen sich Fahrgemeinschaften. **Wir bitten um Anmeldung in der KKF-Geschäftsstelle.**

BERICHT

Frankfurts wohlbehütete Schätze

Der Jahresrückblick der Denkmalschützer birgt wieder Interessantes

Frankfurt besitzt neben seinen bekannten historischen Wahrzeichen viele Kulturdenkmale, deren Qualität und wissenschaftliche Bedeutung oft erst bei einer Sanierung oder Restaurierung ans Licht kommen. Der Jahresrückblick widmet sich wieder den ergrabenen Funden der Bodendenkmalpflege und den Resultaten der Sanierungsmaßnahmen an und im Umfeld von Kulturdenkmälern.

Vorgestellt wird eine Auswahl aus mehreren hundert Einzelmaßnahmen, mit denen das Denkmalamt 2016 befasst war. Spektakulär waren für die Bodendenkmalpflege beispielsweise der Nachweis des römischen Tempelbezirks in der römischen Stadt NIDA, ein außerordentlich seltener Befund im Bereich des gesamten ehemaligen römischen Reichs und erstmalig auch für Frankfurt belegt. Auch konnten Nachgrabungen im Archäologischen Garten unter dem neuen Stadthaus Fragen zu Baudetails der karolingischen Aula regia klären. Unter den sanierten Baudenkmalen werden Projekte wie die Fassadensanierung eines klassizistischen Wohnhauses am Mainkai (Foto), die schrittweise Rekonstruktion eines Wohn- und Geschäftshauses auf

dem Römerberg in das Erscheinungsbild der Nachkriegszeit und andere Maßnahmen präsentiert, die vom hohen Einsatz der Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer für ihr Kulturdenkmal zeugen. Planungsdezernent Mike Josef wird in die Veranstaltung einführen, es folgen die Beiträge der Amtsleiterin und Leiterin der Bodendenkmalpflege, Dr. Andrea Hampel, sowie des Leiters der Abteilung Bau-, Garten- und Kunstdenkmalpflege, Dr. Stefan Timpe. Es können wieder Publikationen des Denkmalamtes erworben werden.

DONNERSTAG, 16. FEBRUAR, 18 UHR

Planungsdezernat, Ernst-May-Saal

(2. Obergeschoss)

Kurt-Schumacher-Straße 10

60311 Frankfurt



FREIMAURER

275 Jahre Loge zur Einigkeit

Gespräch mit Friedhold E. Andreas, dem Meister vom Stuhl



Seit 1742 gibt es Freimaurer in Frankfurt. Die anlässlich der Wahl Kaiser Karls VII. gegründete Loge zur Einigkeit begeht im Februar 2017 ihr 275 Jahre langes Bestehen. Die damals formulierten Ziele, sich jenseits von ständischen, politischen,

wirtschaftlichen, religiösen und kulturellen Unterschieden zu einer auf Humanität und Universalität begründeten Geselligkeit zu vereinen, sind über die Jahrhunderte hinweg gültig und aktuell geblieben. In einem Podiumsgespräch mit dem Meister vom Stuhl, Friedhold E. Andreas, wird auf die Geschichte der Loge Bezug genommen und die Eigenarten der Freimaurerei dargestellt, vor allem aber werden die Stellung und Bedeutung der Freimaurer in der heutigen Welt reflektiert. Viele ihrer humanitären und sozialen Bestrebungen decken sich mit den Bemühungen der zahlreichen Stiftungen, Vereine und Gesellschaften, die in Frankfurt aktiv sind. Mit Vortrags- und Konzertveranstaltungen öffnet sich die Loge regelmäßig dem Publikum, durch Stiftungen engagiert sie sich seit mehr als 200 Jahren auch karitativ. Die Veranstaltung stellt die Loge als einen der ältesten Bestandteile der Frankfurter Zivilgesellschaft vor.

MITTWOCH, 22. FEBRUAR, 19 UHR
Festsaal der Loge zur Einigkeit
Kaiserstraße 37
60329 Frankfurt

FÜHRUNG

Der Blick ins Depot

Ein Projekt mit dem Freundeskreis des Weltkulturen Museums



Der Weltkulturen Freundeskreis vernetzt sich mit anderen kulturell Engagierten in Frankfurt. Gemeinsam mit dem Kuratorium Kulturelles Frankfurt findet eine exklusive Führung durch die Sammlungen des Weltkulturen Museums statt. Sie werfen einen Blick hinter die Kulissen des Depots und entdecken zusammen mit den Kustodinnen des Museums eindrucksvolle Objekte aus Ozeanien, Afrika, Südostasien und den Amerikas, die der Öffentlichkeit zum Teil noch nie präsentiert wurden.

Das Weltkulturen Museum in Frankfurt verfügt über eine Sammlung von mehr als 67 000 Objekten, sie stammen von allen Kontinenten und Inselstaaten. Es

hat zudem eine Kollektion „Visuelle Anthropologie“ mit 100 000 ethnografischen Fotografien und Filmen sowie eine Bibliothek mit 50 000 Büchern und Zeitschriften. Die Bestände umfassen prähistorische Objekte, Sammlungen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert und nach der Jahrtausendwende erworbene Stücke. Die Gegenstände erzählen nicht nur spannende Geschichten aus ihren Herkunftsgesellschaften, sondern sind darüber hinaus auch eine wertvolle Quelle für die Frankfurter Wissenschaftsgeschichte und die heutige Wissensproduktion. Bereits seit den 1970er-Jahren beschäftigt sich das Museum mit nicht-westlichen Ästhetiken und Kunstdefinitionen. Daher wurde 1985 das Sammeln außereuropäischer Gegenwartskunst zu einem Schwerpunkt erklärt.

DONNERSTAG, 16. MÄRZ, 15 UHR

Treffpunkt 14.50 UHR

Depot des Weltkulturen Museums

Borsigallee 8, 60388 Frankfurt

U4/U7 bis Gwinnerstraße

Ganz vorne am Gebäude an der Tür linker Hand klingeln. Bitte um Geduld.

Wir bitten um Anmeldung in der KKF-Geschäftsstelle.

Ehrenamt gegen Kulturverlust?

Eine Diskussion: Auf dem Podium sitzen Dr. Udo Corts, Dr. Jürgen Kaube, Bascha Mika und Hans Sarkowicz

Was passiert, wenn Kultur verschwindet, dafür fand Alison Louise Kennedy, die schottische Heine-Preis-Trägerin im vergangenen Dezember deutliche Worte: „Zuerst wird die Kunst ermordet, dann der Mensch. Immer. Immer“, sagte die Schriftstellerin bei der Preisverleihung in Düsseldorf. Den Brexit und die Flüchtlinge in Calais im Blick, zog sie eine klare Verbindung zwischen dem Mangel an Menschlichkeit und dem Mangel an Kultur. So weit muss man ja nicht gehen. Was aber kann der Einzelne tun, damit die Kultur nicht verloren geht? Oder anders herum gefragt: Braucht Kultur bürgerschaftliches Engagement und wenn ja, wieviel? Bürgerschaftliches Engagement steckt bei uns meist in kleinen Organisationen und weniger in den großen Einrichtungen, einmal abgesehen von den Fördervereinen. Da ist das Ehrenamt gefragt. Das Kuratorium Kulturelles Frankfurt ist so eine Organisation, vor sechzig Jahren von Bürgern für Bürger gegründet. Bürgerschaftliches Engagement und Kultur – wie steht es

heute um dieses Verhältnis? Auch dieser Frage soll bei einer Podiumsdiskussion nachgegangen werden, zu der das KKF zu seinem Geburtstag einlädt. Sie ist mit namhaften Kennern der Szene besetzt: mit Dr. Udo Corts, dem früheren hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst, dem für das Feuilleton zuständigen F.A.Z.-Herausgeber Dr. Jürgen Kaube, mit Bascha Mika, der Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau und vormals der taz, und Hans Sarkowicz, dem Ressortleiter Kultur und Bildung von hr2-kultur. Die Diskussion wird geleitet von Dr. Friederike von Franqué.

Nach der Arbeit das Vergnügen bei Wein und Musik: Die „Polytunes“ werden den geselligen Teil mit Jazz begleiten.

DONNERSTAG, 23. MÄRZ, 19 UHR
Haus am Dom
Domplatz 3
60311 Frankfurt
Tel.: 069/80087-180

Wir bitten um Anmeldung in der KKF-Geschäftsstelle.

60 Jahre

Kuratorium Kulturelles Frankfurt

Dr. Udo Corts

studierte Jura, war danach beim Bundespresseamt tätig, wurde 1995 Stadtrat (CDU) in Frankfurt, 1999 Staatssekretär im Hessischen Innenministerium und 2002 Minister für Wissenschaft und Kunst in Wiesbaden. Seit 2002 ist er Vorstandsmitglied der Deutschen Vermögensberatung AG und engagiert sich ehrenamtlich in vielen Organisationen.



Dr. Udo Corts



Dr. Jürgen Kaube

Dr. Jürgen Kaube

studierte Philosophie, Germanistik und Kunstgeschichte, wechselte zur Wirtschaftswissenschaft, entdeckte durch Niklas Luhmann die Soziologie, wurde Hochschulassistent in Bielefeld und 1999 F.A.Z.-Redakteur, leitete das Ressort »Geisteswissenschaften« und ist seit Januar 2015 einer der vier F.A.Z.-Herausgeber.



Bascha Mika



Hans Sarkowicz

Bascha Mika

machte erst eine Banklehre, dann das Abi, studierte Philosophie, Germanistik und Ethnologie. 1988 wurde sie Redakteurin, 1998 Chefredakteurin der taz. Seit 2014 ist sie dies bei der Frankfurter Rundschau. Sie schrieb ein Buch über Alice Schwarzer und eine »Streitschrift«: Die Feigheit der Frauen.

Hans Sarkowicz

studierte Germanistik und Geschichte, arbeitet seit 1979 beim Hessischen Rundfunk und leitet dort das Ressort Kultur, Bildung und künstlerisches Wort in der Kulturwelle hr2. Er ist Mitautor von Biographien über Erich Kästner, Heinz Rühmann und die Geschwister von Georg Büchner.

GESPRÄCH

Das neue Jüdische Museum

Noch nicht lange im Amt: Direktorin Dr. Mirjam Wenzel stellt ihre Pläne vor



Das Jüdische Museum Frankfurt sammelt und vermittelt jüdische Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Juden hatten einen zentralen Anteil an der Entwicklung Frankfurts und von der Stadt am Main gingen entscheidende Impulse zur Frage aus, was jüdisches Leben in Europa auszeichnet. Das neue Jüdische Museum wird dieser Frage in Zukunft vor allem in interkultureller Perspektive nachgehen und die Vielfalt jüdischen Lebens auf visuelle, emotionale und kognitive Art erfahrbar machen. Mit dem neu gestalteten, preisgekrönten Museum Judengasse

und dem um einen Neubau erweiterten Rothschild-Palais entsteht ein Zentrum für jüdische Kultur in Geschichte und Gegenwart, das von europaweiter Bedeutung sein wird. Im Gespräch mit Dr. Birgit Sander wird die Direktorin des Museums, Dr. Mirjam Wenzel, ihre Pläne für das neue Jüdische Museum vorstellen.

DIENSTAG, 28. MÄRZ, 19 UHR

Gemeinschaftsveranstaltung KKF und PTG
Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 49
60311 Frankfurt

VORTRAG

Was ist eine gerechte Rente?

Prof. Axel Börsch-Supan über eine langfristig orientierte Politik

Die Älteren sehen ihr Rentenniveau in Gefahr, die Jüngeren fürchten höhere Beitragssätze, und die dazwischen sind besorgt, länger arbeiten zu müssen. Keiner Generation scheint man es recht machen zu können. Was kommt wirklich auf uns zu? Warum kann die Rente großzügiger werden, obwohl das Rentenniveau sinkt? Wer kann länger arbeiten, wer nicht? Der demografische Wandel stellt viele Herausforderungen an uns. Eine trotz Wahlkampf langfristig orientierte Politik kann sie jedoch meistern, findet Prof. Axel Börsch-Supan, Direktor des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik, des Munich Center for the Economics of Aging sowie Professor an der TU München und Berater der Bundesregierung in der Rentenpolitik.

DIENSTAG, 7. FEBRUAR, 19 UHR

Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 49
60311 Frankfurt

VORTRAG

Wettlauf gegen die Zeit

Prof. Pos über Resistenzen

Mikroorganismen besitzen einzigartige Fähigkeiten, sich gegen antimikrobielle Substanzen zu wehren. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die uns bekannten krankheitserregenden Keime immer mehr Mechanismen angeeignet, um sich unserem Arsenal von Antibiotika zu widersetzen. Was wissen wir eigentlich über die Wirkung von Antibiotika auf Mikroorganismen und die Bildung der Antibiotika-Resistenzen und was können wir tun, um den Wettlauf gegen die Zeit zu gewinnen? Diese Fragen stellt sich Dr. Klaas Martinus Pos, Professor für „Membrane Transport Machineries“ am Institut für Biochemie der Goethe-Universität.

DIENSTAG, 14. FEBRUAR, 19 UHR
Campus Bockenheim, Hörsaal H III
im Hörsaalgebäude
Mertonstraße 17–21
60325 Frankfurt

Gene, Umwelt und wir

Prof. Starzinski-Powitz zur Wirkung

„Dieser Mensch hat gute Gene!“ So oder ähnlich wird gesagt, wenn jemand noch im höheren Alter faltenfrei und vital ist und keine sichtbaren Erkrankungen zeigt. Was aber sind gute Gene und ist ihre positive Ausprägung ein naturgegebenes, unveränderliches Ereignis? Dank des relativ jungen und explodierenden Forschungsfeldes der Epigenetik existieren heute bereits fundierte Hinweise darauf, dass die Ausprägung von Genen durch unsere „stoffliche“ Umwelt (zum Beispiel Ernährung) oder Verhaltensweisen (Stress oder Traumata) veränderbar ist. Können wir also durch unsere Lebensweise der Entstehung von Krankheiten bei uns und unseren direkten Nachkommen vorbeugen oder sie abmildern? Die Referentin, Anna Starzinski-Powitz, ist Professorin für das Fach Molekulare Zellbiologie und Humangenetik in den Biowissenschaften der Goethe Universität.

DIENSTAG, 21. FEBRUAR, 19 UHR
Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 49
60311 Frankfurt

DISKUSSION

Laut, lauter, Populismus

Können wir ihm widerstehen? – Ein namhaft besetzter Themenabend



Populismus ist kein neues Phänomen, aber seit Donald Trump, Marine Le Pen, Brexit und Pegida für viele ein besorgniserregendes. Was aber genau bedeutet Populismus? Warum reagieren die einen besorgt und die anderen begeistert? Müssen wir in Halbachtstellung gehen, und welche Werte der liberalen Gesellschaft gilt es zu verteidigen? Immer, besonders jedoch im Wahljahr 2017, gilt es, eine besonnene und sachliche Diskussion zu führen. Drei Referenten gehen auf Spurensuche: Olaf Kramer, Professor am

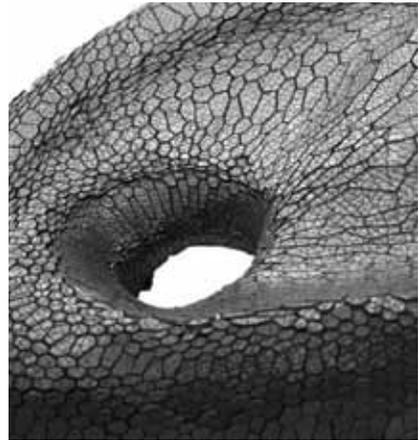
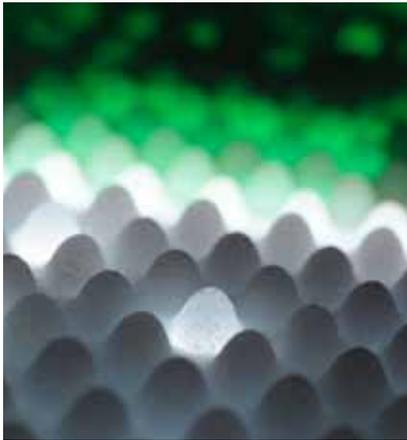
Seminar für Allgemeine Rhetorik an der Universität Tübingen, der freischaffende Philosoph und Schriftsteller Dr. Michael Schmidt-Salomon und der Historiker und Politologe Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle. Es moderiert Werner D'Inka, F.A.Z.-Mitherausgeber.

DIENSTAG, 14. MÄRZ, 19 UHR

Vorträge und Diskussionen
Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 49
60311 Frankfurt

Im Dialog mit der Umwelt

Prof. Holzbach über Material, Gestalt und Experiment



Materialien überführen unsere Ideen in die reale Welt und übernehmen heute zunehmend die Rolle des eigentlichen Objekts. Sie werden zum Träger von Informationen. Material tritt mit seiner Umwelt in einen Dialog. Mit diesem Dialog beschäftigt sich das Institut für Materialdesign IMD der Hochschule für Gestaltung. Referent des Abends ist sein Leiter, Markus Holzbach, seit 2009 Professor für Visualisierung und Materialisierung an der Kunsthochschule in Offenbach. Hier werden die unterschiedlichen Beschaffenheiten, Möglichkeiten und auch

Unmöglichkeiten von Material erforscht und hinterfragt. Interdisziplinär und werkstoffübergreifend entstehen mit großer Offenheit und Experimentierfreude Materialtransfers von gewohnten in ungewohnte Zusammenhänge. Die neuinterpretierten Materialwelten eröffnen neue Wege für die Gestaltung unserer Umwelt.

DIENSTAG, 21. MÄRZ, 19 UHR
Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Straße 49
60311 Frankfurt

KLEINE GRUPPE

Die Affenkapelle neben dem Plastikkoffer

„Elementarteile“: Frei miteinander kombinierte Exponate aus der Sammlung

Das Museum Angewandte Kunst Frankfurt birgt einen großartigen Schatz aus nahezu 65 000 Exponaten aus aller Welt. Er ist Herzstück und Grundlage für die Sonderausstellungen des Hauses, die Sammlung ist elementar. Deswegen zeigt das Museum in der Dauerausstellung „Elementarteile“ eine besondere Auswahl aus knapp 180 Höhepunkten der Sammlung. Frei miteinander kombiniert laden sie ein, sie um ihrer selbst willen zu betrachten. Frei von Kategorien wie „Mittelalter“ oder „Porzellan“ stehen Traktorsitze und Röntgenmöbel nebeneinander. Die 293. Kleine Gruppe ist deswegen aufgefordert, sich Gedanken über

Sinn und Museumswürdigkeit der Stücke zu machen. Welchen Stellenwert hat ein Plastikkoffer neben einer Affenkapelle aus Meißen? Wie weit trägt uns unser eigenes Urteil, wenn wir uns nicht auf Schilder und Namen verlassen können; gibt es eine Magie der Dinge?

MITTWOCH, 8. FEBRUAR, 18.15 UHR

Führung Pascal Heß
Museum Angewandte Kunst
Schaumainkai 17
60594 Frankfurt



KLEINE GRUPPE

Die Kunst des Absurden

Der Verrat der Bilder: René Magritte in der Schirn



„Und was will uns der Maler oder die Malerin eigentlich sagen?“ Diese Frage wird in Ausstellungen oft gestellt. Aber kann man denn zweifelsfrei wissen, was Künstler sagen wollen? Und wer entscheidet

das? Besonders, wenn die Bilder eigentlich absurd sind. Die 294. Kleine Gruppe schaut sich Werke des Meisters der Absurditäten an. Die Schirn widmet René Magritte, dem Magier der verrästelten Bilder, eine konzentrierte Einzelausstellung, die sein Verhältnis zur Philosophie seiner Zeit abbildet. Bis heute ist er eine der Schlüsselfiguren der Kunst des 20. Jahrhunderts. Magritte sah sich nicht als Künstler, sondern vielmehr als denkender Mensch, der seine Gedanken durch die Malerei vermittelt. Ein Leben lang beschäftigte es ihn, eine der Sprache ebenbürtige Ausdrucksform zu finden. Seine Neugier und die Nähe zu großen zeitgenössischen Philosophen, etwa zu Michel Foucault, führten ihn zu einem bemerkenswerten Schaffen, das anhand von mehr als 70 Arbeiten in einem neuen Licht gezeigt wird.

FREITAG, 17. FEBRUAR, 16.30 UND 18.00 UHR
Führung Pascal Heß
Schirn Kunsthalle Frankfurt
Römerberg
60311 Frankfurt

Wir bitten um Anmeldung in der KKF-Geschäftsstelle zu allen Veranstaltungen der KLEINEN GRUPPE (nur für Mitglieder).

KLEINE GRUPPE

Vom Weben und Wirken

Weltkulturen Museum: Der „Rote Faden“ in der Geschichte der Stoffe



Dornröschen spinnt. Das Rumpelstilzchen auch. Bei den Wilden Schwänen werden Hemden aus Brennesseln gewebt, und wir reden von dem Stoff, aus dem die Träume sind. Fäden, Stoffe und Muster begleiten uns wie selbstverständlich in unserem Alltag. Weltweit prägen textile Begriffe unseren Sprachgebrauch, unsere Erzählungen und Mythen. Die Herstellung von Textilien stimuliert unser räumliches Vorstellungsvermögen und mathematisches Denken. Warum bildete ein Webstuhl die Grundlage für den ersten Computer? Weshalb stammen so viele Mathematiklehrer in Peru aus Weberfamilien?

Die 295. Kleine Gruppe strickt mit an der Geschichte der Stoffe. Vor dem Depotbesuch des KKF im Weltkulturen Museum

(siehe Seite 29) präsentiert die Ausstellung „Der Rote Faden“ die kulturell vielseitigen Techniken der Textilproduktion – ausgehend von den Sammlungen aus den Americas, Südostasien, Ozeanien und Afrika. Die meisten Werkzeuge, Fasern, Stoffe und anderen Objekte werden erstmals der Öffentlichkeit gezeigt: ein mit Silberfäden durchwirkter Ikat-Schal aus Java, eine präkolumbische Koka-Tasche aus den Anden, ein Umhang – Statussymbol der Maori – sowie Raphia-Plüsche aus Zentralafrika.

MITTWOCH, 15. MÄRZ, 18 UHR

Führung Vanessa von Gliszczynski, Kuratorin
Weltkulturen Museum
Schaumainkai 29-37
60594 Frankfurt

KLEINE GRUPPE

Am Beginn ihrer Karriere

Ein Blick hinter die Kulissen der Kronberg Academy mit ihrem Leiter

Seit 1993 bildet die Kronberg Academy hochbegabte Musiker der Instrumente Violine, Viola und Violoncello aus und fördert sie. Mittlerweile setzt sie internationale Standards. Bereits 1997 hat der Cellist Mstislav Rostropovich Kronberg zur Welthauptstadt des Cellos erklärt, und Andras Schiff sitzt im künstlerischen Beirat der Akademie. Der 296. Kleinen Gruppe gewährt der Leiter und Gründer Raimund

Trenkler einen exklusiven Blick hinter die Kulissen. Wir sind zu Gast während des Kammermusikprojekts „Mit Musik – Mit einander“. Zu diesem Projekt werden Bundespreisträger der Wettbewerbe „Jugend musiziert“ (Deutschland), „prima la musica“ (Österreich) und des „Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs“ nach Kronberg eingeladen. Sie musizieren mit jungen Dozenten, die als Nachwuchskünstler bereits am Beginn einer internationalen Karriere stehen. Wir sehen und hören die Preisträger bei einer öffentlichen Probe, die im Museum Kronberger Malerkolonie stattfindet. Anschließend führt uns Raimund Trenkler in einem kleinen Vortrag in die Arbeit der Kronberg Academy ein und ein Student der Academy wird uns ein kleines Konzert geben.



SAMSTAG, 1. APRIL, 15 UHR

Führung und Vortrag: Raimund Trenkler
Kronberger Malerkolonie Museum
Kronberg, Berliner Platz. Dort auf jeden Fall das Parkhaus nutzen. Dann zu Fuß Richtung Friedrich-Ebert-Straße nach etwa 250m rechts Tanzhausstraße.

Max. 20 Teilnehmer. Bitte sagen Sie rechtzeitig ab, wenn Sie verhindert sein sollten, um ein Nachrücken der Teilnehmer zu ermöglichen.

LIEDERABEND

Unterwegs

Mit Text und Ton in die Welt



Robert Louis Stevenson (1850-1894), Reisender und Abenteurer, hat aus der Welt bemerkenswerte, romantisch-ironische Texte mitgebracht. Sie wirkten auf Musiker inspirierend, so dass der englische Komponist Ralph Vaughan Williams (1872-1958) einige vertonte. Und der Komponist Ernst Krenek (1900-1991) schrieb Lieder, die an die musikalische Romantik anknüpfen. Peter Lerchbauer (Rezitation), Monica Ries (Gesang) & Christoph Stoll (Piano) bringen all dies unter dem Titel „Unterwegs. Texte und Lieder“ auf die Bühne.

DONNERSTAG, 2. FEBRUAR, 20 UHR

Romanfabrik
Hanauer Landstraße 186
60314 Frankfurt
www.romanfabrik.de
Tel.: 069/4940-902

OPERETTE

Die lustige Witwe

Ein Lubitsch-Abend im Filmmuseum

Ernst Lubitsch – unvergessen! Er steht für einige der besten Komödien der Filmgeschichte – etwa „Ninotschka“ (1939) oder „Blaubarts achte Frau“ (1938). Der deutsche Emigrant war einer der Wegbereiter der sogenannten Screwball-Comedy, in der eher schwachen Männern von gewitzten und selbständigen Frauen der Kopf verdreht wird. Der Exzellenzcluster Normative Ordnungen der Universität Frankfurt veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum die Reihe „Kino“. Operetten-Spezialist René Michaelsen geht der Frage nach, inwiefern sich gerade die Operette als Blaupause des berühmten Lubitsch-Touches eignet. Und der märchenhafte, noch immer hochkomische Film „Die lustige Witwe“ aus dem Jahr 1934 (99 Minuten) sprüht vor Wortwitz im typischen Lubitsch-Stil, welcher der romantischen Geschichte einen Schuss Satire verleiht.

DONNERSTAG, 9. FEBRUAR, 20.15 UHR

Deutsches Filmmuseum
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
www.deutsches-filminstitut.de/filmmuseum
Tel.: 069/96122-0220

LITERATUR

Kopf & Hörer

Prominent besetzter Hörbuchrückblick



Akustisch brillant aufbereitete Literatur ist Balsam für die Ohren. Die Höhepunkte des vergangenen Jahres (etwa eine Neuproduktion „Manhattan Transfer“, Ulrike Draesners „Happy Aging“ und Benjamin von Stuckrad-Barres aktueller Poproman) werden vom Schauspieler Burghart Klaußner („Der Staat gegen Fritz Bauer“) in Teilen vorgetragen und vom Literaturhausleiter Hauke Hückstädt zusammen mit HR-Redakteurin Dorothee Meyer-Kahrweg sowie den Feuilletonisten Dieter Anschlag (Medienkorrespondenz) und Jens Bisky (Süddeutsche Zeitung) besprochen.

MITTWOCH, 15. FEBRUAR, 19.30 UHR
Literaturhaus Frankfurt
Schöne Aussicht 2
60311 Frankfurt
www.literaturhaus-frankfurt.de
Tel.: 069/4076-62580

Verlagsstadt Frankfurt

Der Lange Tag der Bücher

Zehn Verlage präsentieren an einem Wintersonntag (oft moderiert durch den jeweiligen Lektor) wichtige Neuerscheinungen. Ein großer Bouquinistenmarkt, ein Büchertisch sowie ein Lese-Balkon mit ausgewählten Frühjahrestiteln runden das unentgeltliche Angebot ab. Eben erschien ein Sammelband zu der Literatenfamilie Brentano; im Gespräch mit den Herausgebern geht es vor allem um Bettine. Der Leiter des Büros des Oberbürgermeisters, Martin Wimmer, stellt seinen im vergangenen Sommer erschienenen Roman über amerikanische Songwriter und Poeten vor, während Grimme-Preisträger Peter Zingler aus dem Leben eines Verbrechers erzählt. Auch Thomas-Mann-Enkel Frido und seine Frau Christine Mann – sie ist die Tochter von Werner Heisenberg – werden kommen. Ein run-der Tag, der den vitalen Frankfurter Verlagsstandort spiegelt.

**SONNTAG, 19. FEBRUAR,
VON 11 BIS 21 UHR**
Haus am Dom
Domplatz 3
60311 Frankfurt
www.hausamdom-frankfurt.de
Tel.: 069/8008-7180

LITERATUR

Ein Leben – vier Blicke

Paul Auster liest im Schauspielhaus



Einer der größten Romanciers der Gegenwart kommt nach Frankfurt: Paul Auster. Auf 1300 Seiten schildert der New Yorker Autor vier Versionen des Lebens von Archibald Ferguson: provinziell und bescheiden; kämpferisch, aber auch vom Pech verfolgt; betroffen und zugleich besessen von den Ereignissen der Zeit und künstlerisch genial. Und jeder dieser vier Archies muss bestehen gegen das Schicksal und die Provokationen des Lebens. Das Buch „4321“ erscheint Ende Januar in Amerika und gleichzeitig im Rowohlt Verlag.

MUSIK

Atemberaubende Stimme

Loreena McKennitt spielt Keltisches

Seit die kanadische Musikerin Loreena McKennitt im Jahr 1985 ihre Karriere mit „Elemental“ begann, ist sie eine feste Größe mit ihrer mittelalterlich anmutenden Weltmusik keltischen Ursprungs. Ihre Ausbildung umfasst Klavier, Harfe und Gesang. Eigenkompositionen und das Neuinterpretieren alter Volksweisen halten sich die Waage. Scheinbar mühelos vereint sie spielerische und gesangliche Perfektion und Emotionen in einem Klangkostüm, das beim Hören verzaubert. Loreena McKennitt versteht es, Stimmungen zu transportieren: Sehnsucht, Melancholie und mythische Verklärtheit in ihren Songstrukturen nehmen den bestimmenden Anteil ihres Sounds ein. Empfehlen lässt sich neben dem Live-Erlebnis die DVD „Nights From The Alhambra“: 2006 hat die Musikerin in Granada ein märchenhaftes Konzert gegeben und mit High Definition-Kameras festgehalten.

MITTWOCH, 15. MÄRZ, 19.30 UHR

Moderation: Daniel Haas (Die Zeit)
 Das Literaturhaus Frankfurt zu Gast im
 Schauspiel Frankfurt
 Willy-Brandt-Platz
 60311 Frankfurt
 Tel.: 069/212-49494

MONTAG, 20. MÄRZ, 20 UHR

Alte Oper
 Opernplatz 1
 60313 Frankfurt
 www.alteoper.de
 Tel.: 069/1340-400

07.02., Di., 19.00 Uhr	POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT Was ist eine gerechte Rente? <i>Vortrag Prof. Dr. Axel Börsch-Supran</i>	Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49
08.02., Mi., 18.15 Uhr	KLEINE GRUPPE Die Affenkapelle neben dem Plastik- koffer. Frei miteinander kombinierte Exponate aus der Sammlung <i>Führung Pascal Heß</i>	Museum Angewandte Kunst, Schaumainkai 17
14.02., Di., 19.00 Uhr	POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT Antibiotika-Resistenzen: ein Wettlauf gegen die Zeit <i>Vortrag Dr. Klaas Martinus Pos</i>	Campus Bockenheim Hörsaal H III im Hörsaalgebäude Mertonstraße 17–21
15.02., Mi., 17.00 Uhr	KKF TEEZEREMONIE Der Teeweg <i>Zeremonie mit Meisterin Yumiko Wiesheu</i>	Teeraum Wiesheu Im Birnbaumfeld 4 61350 Bad Homburg <i>Wegbeschreibung siehe S. 26.</i>
16.02., Do., 18.00 Uhr	DENKMALAMT Jahresrückblick des Denkmalamts 2016 <i>Bericht Dr. Andrea Hampel und Dr. Stefan Timpe</i>	Planungsdezernat Ernst-May-Saal (2. Obergeschoss) Kurt-Schumacher-Straße 10
17.02., Fr., 16.30 Uhr und 18.00 Uhr	KLEINE GRUPPE Die Kunst des Absurden. Der Verrat der Bilder: René Magritte in der Schirn <i>Führung Pascal Heß</i>	Schirn Kunsthalle Frankfurt Römerberg
21.02., Di., 19.00 Uhr	POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT Pommes, Koks & Co – das Zusammen- spiel von Genen und Umwelt <i>Vortrag Prof. Dr. Anna Starzinski-Powitz</i>	Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49
22.02., Mi., 19.00 Uhr	KKF GESPRÄCH 275 Jahre Loge zur Einigkeit <i>Fragen an den Meister vom Stuhl Friedhold E. Andreas</i>	Festsaal der Loge zur Einigkeit Kaiserstraße 37
14.03., Di., 19.00 Uhr	POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT Laut, lauter, Populismus – können wir widerstehen? <i>Themenabend mit Prof. Dr. Olaf Kramer, Dr. Michael Schmidt-Salomon und Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhl, Moderation Werner D'Inka</i>	Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49
15.03., Mi., 18.00 Uhr	KLEINE GRUPPE Vom Weben und Wirken. Der Rote Faden in der Geschichte der Stoffe <i>Führung Vanessa von Gliszczynski</i>	Weltkulturen Museum Schaumainkai 29-37

16.03. , Do., 15.00 Uhr	KKF FÜHRUNG Der Blick ins Depot <i>Ein Projekt mit dem Freundeskreis des Weltkulturen Museums</i>	Depot des Weltkulturen Museums, Borsigallee 8 <i>Wegbeschreibung siehe S. 29.</i>
21.03. , Di., 19.00 Uhr	POLYTECHNISCHE GESELLSCHAFT Materialdesign – Material, Gestalt und Experiment <i>Vortrag Prof. Dr. Markus Holzbach</i>	Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49
23.03. , Do., 19.00 Uhr	KKF-JUBILÄUM Ehrenamt gegen Kulturverlust? <i>Podiumsdiskussion mit Dr. Udo Corts, Dr. Jürgen Kaube, Bascha Mika und Hans Sarkowicz, Moderation Dr. Friederike von Franqué. Anschließend Wein und Musik.</i>	Haus am Dom Domplatz 3
28.03. , Di., 19.00 Uhr	KKF UND PTG Das neue Jüdische Museum <i>Dr. Mirjam Wenzel stellt im Gespräch mit Dr. Birgit Sander die Pläne vor.</i>	Vortragssaal der Frankfurter Sparkasse, Neue Mainzer Straße 49
01.04. , Sa., 15.00 Uhr	KLEINE GRUPPE Am Beginn ihrer Karriere. Ein Blick hinter die Kulissen der Kronberg Academy, <i>Führung Raimund Trenkler</i>	Kronberger Malerkolonie Museum, Berliner Platz, 61476 Kronberg <i>Wegbeschreibung siehe S. 40.</i>

TERMINE POLYTECHNISCHE FAMILIE

09.02. , Do., 19.00 Uhr	KUNSTGEWERBEVEREIN FRANKFURT Orte der Harmonie und ihre Geschichte: Die Bibliothek von Aby Warburg <i>Vortrag von PD Dr. Karen Michels aus Hamburg in der Reihe „Forum Villa“</i>	Historische Villa Metzler des Museums Angewandte Kunst, Schaumainkai 15 (Anmeldung erbeten/ mit Eintritt) info@kgv-frankfurt.de
11.02. , Sa., 15.00 Uhr	FRANKFURTER STIFTUNG FÜR BLINDE UND SEHBEHINDERTE „Ein Entzücken für die Engel“, Karen Blixens Erzählung „Babettes Fest“, Teil 2 <i>Vortrag und Lesung Dr. Jasmin Behrouzi-Rühl</i>	Musisches Zentrum Adlerflychtstraße 8 www.sbs-frankfurt.de
15.02. , Mi., 20.00 Uhr	KAMMERMUSIKVEREIN Nur Harfen. Es spielen Studenten der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt <i>Harfenklasse von Prof. Françoise Friedrich</i>	Kundenzentrum Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49 www.kammermusikverein.de

10.03. , Fr., 16.00 Uhr	FRANKFURTER STIFTUNG FÜR BLINDE UND SEHBEHINDERTE „Weiß Afrika auch ein Lied von mir?“ – Zu Tania Blixens Büchern „Afrika, dunkel lockende Welt“ und „Jenseits von Afrika“ <i>Vortrag und Lesung Dr. J. Behrouzi-Rühl</i>	Musisches Zentrum Adlerfluchtstraße 8 www.sbs-frankfurt.de
10.03. , Fr., 18.00 Uhr	KUNSTGEWERBEVEREIN FRANKFURT Valentin Beinroth: <i>Ein Künstlergespräch mit Dr. Anett Göthe in der Reihe „Fokus Atelier“</i>	Basis Atelierhaus Gutleutstraße 8-12 (Anmeldung erbeten) info@kgv-frankfurt.de
15.03. , Mi., 20.00 Uhr	KAMMERMUSIKVEREIN Luthers Laute. Zur Vielfalt der Lautenklänge	Kundenzentrum Frankfurter Sparkasse Neue Mainzer Straße 49
16.03. , Do., 19.00 Uhr	KUNSTGEWERBEVEREIN FRANKFURT Marbach am Main I. „Willkommen oder nicht“ – Thomas Mann reist nach Frankfurt und Marbach. Eine Spurensuche im Deutschen Literaturarchiv, mit <i>Dr. Anna Kinder</i> und <i>Dr. Jan Bürger</i> in der Reihe „Forum Villa“	Historische Villa Metzler des Museums Angewandte Kunst Schaumainkai 15 (Anmeldung erbeten/ mit Eintritt) info@kgv-frankfurt.de
19.03. , So., 17.00 Uhr	KUNSTGEWERBEVEREIN FRANKFURT Epochenklänge Romantik: Klaviermusik. Feith-Konzertreihe. <i>Konzert mit Schülerinnen und Schülern des Dr. Hoch's Konservatoriums</i>	Historische Villa Metzler des Museums Angewandte Kunst, Schaumainkai 15 (mit Eintritt) info@kgv-frankfurt.de

Bildnachweis Jubiläumsseiten und Titelseite:

Titel: (1. Zeile) Heinz Schomann, Michael Imhof Verlag; Ausstellungsplakat Wilhelm Lehbruck, 1961; (2. Zeile) Alexander Paul Englert, be-frankfurt; Ausstellungsplakat Futurismus, 1963; Städel Museum; (3. Zeile) Mondkanone, Atelier Goldstein, Vergabe Berg-Berndt-Preis 2009; PIA Stadt Frankfurt am Main, Foto: Tanja Schäfer; Rolf Oeser, Förderprojekt Wandbild Jörg Ratgeb; (4. Zeile) Fritz Philipp, Podiumsdiskussion Frankfurter Plätze; Ausstellungsplakat Moderne Malerei, 1962; Andreas Malkmus S. 5 Alte Oper, März 1954, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, S7C1998/14857, Landesbildstelle Hessen; Blick vom Dom Richtung Römerberg (1957), Institut für Stadtgeschichte Frankfurt, S7C1998/845, N.N.; Zeichnung Gerd Ammelburg © Frankfurter Neue Presse, 8.10.1965

S. 6/7 Fotografien alter Ausstellungsplakate, Kuratorium Kulturelles Frankfurt
S. 8 Blumen und Keramik, 1913 © Succession H. Matisse / VG Bild-Kunst, Bonn 2017
S. 11-13 privat
S. 14 Mainufer, 1977 © Kramer Archiv
S. 16 Dr. Bernhard Schanz, © (links) privat; (rechts) Dr. Andreas Honneth
S. 19 Pascal Heß © privat; Führung durch den Hafen in Offenbach © Dieter Schoenfeld; Gang über die Baustelle der EZB © Dr. Peter-Wilhelm Schlüter
S. 20 Stadtansicht Frankfurt © Olaf Schneider/pixelio
S. 21 Podiumsdiskussion und Frankfurter Keller © Jürgen Lecher
S. 22 Diskussion zum Kulturcampus © Stephan Feder
S. 23 Kinderzirkus Zarakali © Philip Eichler

Werden Sie Mitglied im Kuratorium Kulturelles Frankfurt

Das KKF wurde 1957 von Frankfurter Bürgern als gemeinnütziger Verein gegründet und gehört seit 1961 zur Polytechnischen Gesellschaft. Es bietet seinen Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit das ganze Jahr über ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm zu aktuellen Themen aus Kunst, Kultur und Gesellschaft. Unsere Referenten sind Experten ihres Fachs. Dies gilt auch für die nur für Mitglieder organisierten Führungen in der „Kleinen Gruppe“. Mit den Kulturellen Kurznachrichten

verfügt das KKF über einen Service ganz besonderer Art: Sechsmal jährlich gibt diese Veranstaltungsbroschüre einen Überblick über das kulturelle Leben in Frankfurt. Zudem informiert sie über sämtliche Veranstaltungen und Aktivitäten des Vereins sowie über die Vortragsreihe der Polytechnischen Gesellschaft. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit als Mitglied unterstützen. Ein Anmeldeformular mit weiteren Informationen senden wir Ihnen gerne auf Wunsch zu.

VORSTAND: Wolfgang Mörke (Vorsitzender), Peter Sahl (Schatzmeister), Dr. Birgit Sander (Vizepräsidentin Polytechnische Gesellschaft), Karl-Burkhard Haus, Dr. Sabine Homilius, Jörg Reinwein, Cornelia von Wrangel

BEIRAT: Dr. Andreas Hansert (Vorsitzender), Dr. Matthias Alexander, Prof. Tilman Allert, Prof. Anne Bohnenkamp-Renken, Dr. Friederike von Franqué, Dr. Manfred Großkinsky, Dr. Hans-Erhard Haverkamp, Pascal Heß, Dr. Stefan Timpe, Otilie Wenzler

EHRENMITGLIEDER: Dr. Bernhard Schanz, Dr. Peter-Wilhelm Schlüter, Klaus Weber

Das Kuratorium Kulturelles Frankfurt e. V. – ein Tochterinstitut der Polytechnischen Gesellschaft

Die Polytechnische Gesellschaft e. V. lebt für die Werte der Aufklärung: Toleranz, Vernunft und Gemeinwohl. Sie setzt sich für Kultur, Wissenschaft, Soziales und eine lebendige Stadtgesellschaft ein. In diesem Sinne hat die Polytechnische Gesellschaft in ihrer 200-jährigen Geschichte immer wieder Vereine, Institutionen oder Schulen gegründet, so die Frankfurter Sparkasse von 1822 oder die Stiftung Polytechnische Gesellschaft von 2005. Das Kuratorium Kulturelles Frankfurt wird maßgeblich von der Polytechnischen Gesellschaft unterstützt.

Zur Polytechnischen Gesellschaft gehören heute sieben Tochterinstitute:

- » Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte
- » Wöhler-Stiftung
- » Kunstgewerbeverein in Frankfurt am Main e. V.
- » Institut für Bienenkunde
- » Kuratorium Kulturelles Frankfurt e. V.
- » Verein zur Pflege der Kammermusik und zur Förderung junger Musiker e. V.
- » Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main



Tochterinstitut der
Polytechnischen Gesellschaft

HERAUSGEBER
Kuratorium Kulturelles
Frankfurt e. V.
(Polytechnische Gesellschaft)
Untermainanlage 5
60329 Frankfurt am Main

Telefon 069.789889-80
Telefax 069.789889-980
kkf@kulturellesfrankfurt.de
www.kulturellesfrankfurt.de

Redaktion:
Cornelia von Wrangel
Dr. Claudia Müller-Proskar

Layout:
Judith Rupprecht

Druck:
Druckmüller GmbH
57539 Roth

KKF-Geschäftszeiten:
dienstags und mittwochs
10 – 13 Uhr

Frankfurter Sparkasse
IBAN:
DE17500502010000306452
BIC: HELADEF1822

KKF-Kurzinformation
ISSN 1434-6532